

e DIGITAL
EDITION



Meagan McKinney

Heiß umschwärmt

Roman

Meagan Mckinney

Heiß umschwärmt

IMPRESSUM

Heiß umschwärmt erscheint in der HarperCollins Germany GmbH

Redaktion und Verlag:

CORA
Verlag Postfach 301161, 20304 Hamburg
Telefon: +49(0) 40/6 36 64 20-0
Fax: +49(0) 711/72 52-399
E-Mail: kundenservice@cora.de

Geschäftsführung: Ralf Markmeier

Leitung: Miran Bilic (v. i. S. d. P.)

Produktion: Jennifer Galka

Grafik: Deborah Kuschel (Art Director), Birgit Tonn,
Marina Grothues (Foto)

© 2003 by Ruth Goodman

Originaltitel: „Billionaire Boss“

erschienen bei: Silhouette Books, Toronto

Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.àrl.

© Deutsche Erstausgabe in der Reihe BACCARA

Band 1270 - 2003 by CORA Verlag GmbH & Co. KG, Hamburg

Übersetzung: Camilla Kneschke

Umschlagsmotive: AlexVolot/Gettymages

Veröffentlicht im ePub Format in 07/2019 – die elektronische Ausgabe stimmt mit der Printversion überein.

E-Book-Produktion: [GGP Media GmbH](#), Pößneck

ISBN 9783733747718

Alle Rechte, einschließlich das des vollständigen oder auszugsweisen Nachdrucks in jeglicher Form, sind vorbehalten.

CORA-Romane dürfen nicht verliehen oder zum gewerbsmäßigen Umtausch verwendet werden.
Sämtliche Personen dieser Ausgabe sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind rein zufällig.

Weitere Roman-Reihen im CORA Verlag:

BACCARA, BIANCA, JULIA, ROMANA, HISTORICAL, TIFFANY

Alles über Roman-Neuheiten, Spar-Aktionen, Lesetipps und Gutscheine erhalten Sie in unserem CORA-Shop www.cora.de

Werden Sie Fan vom CORA Verlag auf [Facebook](#).

1. KAPITEL

„Miss Meadows, Mr. Morgan wird Sie jetzt empfangen“, verkündete die Chefsekretärin.

Kirsten Meadows stand auf. Schon jetzt fühlte sie sich wie eine arme Verwandte neben dieser schicken, selbstbewussten älteren Frau. Sie selbst trug ein schwarzes Kostüm, das sie im Einkaufszentrum ihrer Heimatstadt gekauft hatte, und eine Kette mit imitierten Perlen. So konnte sie bestimmt nicht mit dieser Angestellten in dem teuren Designer-Outfit mithalten, aber wie immer verbarg Kirsten ihre Ängste und Sorgen hinter einem gelassenen Gesichtsausdruck.

Morgans Chefsekretärin musste sehr gut verdienen, um sich solch ein teures Kostüm leisten zu können. Das bedeutete, dass auch der Job als Assistentin des Chefs gut bezahlt werden würde.

Dieser Gedanke machte Kirsten Mut, und so betrat sie nun das Büro des reichen und mächtigen Seth Morgan.

Doch gleich an der polierten Mahagonitür verließ ihre Zuversicht sie wieder.

Der Mann grüßte sie nicht. Er blickte nicht einmal von seinem Schreibtisch auf. Sein gut geschnittenes dunkles Haar und das markante Gesicht ließen ihn älter erscheinen als dreiunddreißig. Kirsten wusste, dass er so alt war – nur knapp sechs Jahre älter als sie.

Sie nahm an, dass es das anstrengende Leben eines reichen Geschäftsmannes war, das ihn dazu brachte, das Gesicht so zu verzieren. Jedenfalls hoffte sie, dass es nicht an ihrem Lebenslauf lag, den er gerade las. Sie hatte ihr letztes Geld ausgegeben, um zu diesem

Vorstellungsgespräch nach Manhattan zu fliegen. Wenn sie den Job nicht bekam, war sie erledigt.

„Ich habe schon bessere gesehen.“ Jetzt blickte Seth Morgan endlich auf. Ein eisiger Blick traf Kirsten.

„Sprechen Sie von meinem Lebenslauf?“, fragte sie schließlich. Sie kam sich dumm vor.

Er nickte und lehnte sich in seinem schwarzen Ledersessel zurück, um sie zu mustern.

Der italienische Anzug, den er trug, passte so gut, dass er nicht mal Falten warf. Seine eisblaue Krawatte verstärkte den Eindruck von kühler Distanziertheit noch.

„Fünf Sprachen fließend, Tochter eines Karriere-Diplomaten - das könnte jede sein.“ Er schnippte mit dem Finger gegen die Mappe und starrte Kirsten an, als wollte er sie herausfordern, seiner Einschätzung zu widersprechen, indem sie ihre besonderen Fähigkeiten anpries.

Sie unterdrückte einen Seufzer. Dieser arrogante reiche Mann sollte auf keinen Fall erleben, dass sie um den Job bettelte. Er hatte ihr schreckliche Umstände bereitet, indem er sie nach New York zitiert hatte, aber wenn die Reise ein Fehlschlag gewesen war, dann gönnte sie diesem Wall Street- Magnaten nicht die Genugtuung zu wissen, dass er sie ruiniert hatte.

Sie hob ruhig den Kopf und starrte zurück.

„Es tut mir leid, wenn Sie glauben, dass ich nicht qualifiziert genug bin für die Stelle bei Ihnen“, begann sie. „Aber Sie hatten meinen Lebenslauf, bevor Sie mich zu einem Vorstellungsgespräch hergebeten haben. Ganz gewiss hätten Sie mir auch eine schriftliche Absage erteilen können, ohne dass ich den ganzen Weg von Montana bis nach Manhattan hätte kommen müssen. Nun haben Sie unser beider Zeit verschwendet ...“

„Warum sollte ich Ihnen einen Job geben?“, fragte er scharf.

Er legte die Fingerspitzen zusammen, so dass sie ein V bildeten, und musterte Kirsten wieder.

Widerstrebend musste Kirsten zugeben, dass er attraktive Hände hatte, kräftig und nicht so bleich, wie man das von Leuten in Büro gewöhnlich erwartete. Sie passten zu seinem markanten Gesicht.

Sie mobilisierte ihre letzte Kraft. „Ich könnte auf Ihrem Besitz in Mystery, Montana, eine Menge leisten, weil ich die Gegend sehr gut kenne. Mein Vater hat für mehrere Botschafter im Ausland gearbeitet, aber meine Mutter ist mit mir jeden Sommer an ihren Geburtsort zurückgekehrt, und nach der Scheidung ...“ Sie machte eine Pause. Es tat immer noch weh, wenn sie daran dachte, zu welch kostspieligem Gerichtsverfahren ihr Vater ihre Mutter gezwungen hatte. Die letzte Grausamkeit war das Leben in Armut gewesen, das sie nach all den Jahren im Ausland hatte führen müssen. Durch diese Ungerechtigkeit waren Kirsten und ihre Schwester dem Vater bis zum heutigen Tag entfremdet.

„Nun ja.“ Kirsten räusperte sich. „Nach der Scheidung meiner Eltern habe ich mit meiner Mutter und meiner kleinen Schwester in Mystery gelebt und dort die High School beendet. Ich kenne den Ort genauso gut wie eine Einheimische, aber zusätzlich bringe ich die Erfahrungen mit, die ich dadurch gesammelt habe, dass ich in vielen verschiedenen Kulturen aufgewachsen bin.“

„Also haben Sie das Gefühl, dafür qualifiziert zu sein, meine Geschäfte in Mystery zu führen.“

„Bestimmt kann ich als Ihre Assistentin mit allem fertig werden, was auf Ihrem Besitz erforderlich ist. Ich habe auf dem College Buchführung gelernt. Ich kann einen Haushalt führen. Außerdem wird meine Erfahrung in Übersee beim Planen von Partys und Gesellschaften von Nutzen sein, die

Sie möglicherweise auf Ihrer Ranch geben wollen. Und ich kann Ihrer Frau bei der Terminplanung helfen“, fügte sie hinzu.

„Ich habe keine Frau.“

Kirsten stieß innerlich einen erleichterten Seufzer aus. Der Familienstand dieses Mannes ging sie gar nichts an, aber immerhin bewarb sie sich für die Stelle einer Assistentin, und sie hatte nicht die geringste Lust, sich um so persönliche Dinge zu kümmern wie zum Beispiel die Verschleierung von Mr. Morgans Affären vor seiner ahnungslosen Frau. Hoffentlich hatte er nicht so viele wie ihr, Kirstens, Vater gehabt hatte.

„In Ordnung, Miss Meadows, Sie können jetzt gehen.“

Sie öffnete den Mund, um zu fragen, ob sie den Job nun hatte oder nicht, aber sie brachte kein Wort heraus. Irgendwie schien es ihr nicht mehr von Bedeutung zu sein. Dieser attraktive reiche Mann war es gewöhnt, darüber zu bestimmen, wer in der Wall Street lebte und starb. Es würde ihre Position nicht verbessern, wenn sie unnütze Fragen stellte.

Also nickte sie und wandte sich ab.

„Das Ranchhaus ist jetzt fertig, und ich würde gern ein langes Wochenende dort verbringen, um mich einzuleben. Heute Abend fliege ich nach Montana und zeige Ihnen, was dort noch getan werden soll.“

Kirsten erstarrte. Das klang ja, als hätte sie den Job.

„Was die Bezahlung angeht ...“ Sie drehte sich wieder zu ihm um.

Er unterbrach sie. „Das ist bereits geregelt. Sie bekommen das, was Sie verlangt haben.“

„Danke“, stammelte sie und überlegte, wie es hatte passieren können, dass die Dinge sich innerhalb von Sekunden von einem verzweifelten Fehlschlag zu einem totalen Erfolg gewandelt hatten.

Aber Seth Morgan hatte sie bereits entlassen. Er blickte nicht mehr von seinem Schreibtisch auf, wo er gerade einen Bericht las.

Kirsten verließ das Büro und jubelte innerlich.

„Danke, Hazel, danke!“, sagte sie im Fahrstuhl auf dem Weg nach unten immer wieder.

Hazel McCallum war der Grund dafür, dass sie den Job bekommen hatte. Der betagten Viehbaronin gehörte fast der ganze Ort Mystery in Montana. Von ihrer Ranch aus überblickte sie das Tal, als wäre es ihr persönliches Eigentum, was zum größten Teil auch zutraf. Und für die über siebzigjährige Frau war jeder Einwohner von Mystery so etwas wie ein Verwandter. Es war Hazel, die für Kirsten die Stellung als Assistentin des neuesten Einwohners von Mystery, Seth Morgan, gefunden hatte.

Und Kirsten brauchte den Job. In einer Gegend, wo vorwiegend Viehzucht betrieben wurde, waren Bürojobs schwer zu bekommen. Kirstens Mutter und ihre kleine Schwester waren sowohl gefühlsmäßig als auch finanziell von Kirsten abhängig, und zurzeit war keine der beiden in der Lage, woanders hinzuziehen, wo sie keine Unterstützung bekommen würden.

Sie würden sich bei Hazel niemals für all das revanchieren können, was sie für sie getan hatte. Sie würde ihr ganzes Leben damit verbringen, Hazel für all ihre Güte zu danken, besonders ihrer Mutter gegenüber, die krank war und so viel mehr brauchte, als Kirsten und ihre elfjährige Schwester leisten konnten.

Mit dem Gedanken an ihre Mutter verließ Kirsten jetzt das Gebäude und ging zur U-Bahn, um zu ihrem Hotel zurückzukehren und für die Heimreise zu packen.

Sie hatte den Job, das war das Wichtigste. Mit dem arroganten Seth Morgan würde sie sich schon irgendwie arrangieren.

Seth Morgan beobachtete, wie die junge Frau in dem einfachen schwarzen Kostüm sein Büro verließ.

Kirsten Meadows war mehr, als er erwartet hatte. Wie Hazel ihm erklärt hatte, war sie ganz gewiss qualifiziert für den Job. Sogar überqualifiziert, wenn er nach ihrem Lebenslauf ging. Er hatte keinerlei Zweifel daran, dass sie ihre Arbeit ernst nehmen und ihm eine große Hilfe sein würde.

Was er nicht erwartet hatte, war das Gefühl, das er verspürt hatte, als er in ihre dunkelblauen Augen gesehen hatte. Er fühlte sich eindeutig zu dieser Frau hingezogen. Immerhin war er ein Mann, und Kirsten Meadows war so schön, dass sie fast wie ein Engel wirkte.

Ja, es waren die Augen, die ihn vor allem beeindruckt hatten. Dunkle Augen, in denen man versinken konnte wie in einem tiefen See. Seth war sofort in Verteidigungsstellung gegangen.

Nun verzog er das Gesicht und drückte auf den Knopf, um seine Sekretärin zu rufen.

„Ja, Mr. Morgan?“, erwiderte seine Sekretärin mit melodischer Stimme.

„Verbinden Sie mich mit Hazel McCallum.“

„Sofort, Sir.“

Er wirbelte mit seinem Stuhl herum und blickte auf die Wolkenkratzer der Südspitze von Manhattan, auf die Freiheitsstatue und Gouverneur's Island. Die Aussicht war wundervoll. Mit solch einem Panorama vor sich konnte man glauben, die ganze Welt erobert zu haben.

Doch in letzter Zeit war diese Aussicht nicht mehr ganz so befriedigend für ihn. All diese spektakulären Gebäude waren Monamente menschlicher Schaffenskraft, die Seth zutiefst bewunderte. Jedes Hochhaus erschien ihm wie ein Ausdruck eines Eroberungswillens, der keine Grenzen kannte. Doch jetzt fragte er sich, ob er allmählich genug davon hatte. Es

gab Zeiten, da starrte er auf die Wolkenkratzer und überlegte, ob die Menschen, die in ihnen wohnten und arbeiten, nicht wertvoller waren als die Mauer, die sie umschlossen, ob Beziehungen nicht wichtiger waren als das Streben, immer höher, immer größer zu bauen.

Ja, er spürte das Verlangen nach mehr. Aber er wusste nicht, was genau das sein sollte.

Jedenfalls hatte er keine Ahnung gehabt, bis er in die dunkelblauen Augen dieser Frau geblickt hatte.

Jetzt starrte er nachdenklich vor sich hin. Dann verhärtete sich sein Gesichtsausdruck, und seine Augen blitzten auf.

Er war nicht bereit, sich austricksen zu lassen, und er kannte Hazel McCallum gut genug, um zu wissen, dass sie manchmal Leute verkuppelte, um neue Einwohner für die Stadt Mystery zu gewinnen, statt sie nur den Touristen zu überlassen. Hazels hatte genau gewusst, welche Schönheit Kirsten war, als sie ihr Empfehlungsschreiben aufsetzte. Wenn sie ihm diese junge Frau schickte, so steckte garantiert mehr dahinter als der Wunsch, ihm zu einer guten Assistentin zu verhelfen.

Seth drückte auf den Knopf der Sprechanlage, als diese summte.

„Sir?“, kam die zögernde Stimme seiner Sekretärin. „Miss McCallum lässt ausrichten, dass sie zurzeit keine Anrufe aus New York entgegennimmt.“

„Wie bitte?“ Seth war fassungslos. Niemand hatte sich je geweigert, einen Anruf von ihm entgegenzunehmen.

„Sie ... sie hat gesagt, wenn Sie mit ihr reden wollen, müssen Sie das Gleiche tun wie alle Einwohner von Mystery. Sie können zu ihr auf die Ranch kommen.“

Seth presste die Lippen zusammen. „Das hat sie gesagt, ja?“ Er sprach laut und klar. „Na ja, dann rufen Sie das alte

Mädchen an und sagen Sie ihr, ich will sie gleich als Erste morgen früh sehen.“

„Dort oder hier, Sir?“

Seth merkte, dass sogar seine Sekretärin von der alten Hazel McCallum eingeschüchtert worden war.

„Dort“, antwortete er scharf und kam sich vor wie ein altmodischer Verehrer, dem man endlich erlaubt hatte, die Tochter seines Chefs zu besuchen. „Und sorgen Sie dafür, dass mein Flugzeug für den Flug nach Montana startklar gemacht wird.“

Er schaltete die Sprechanlage aus und wandte sich wieder der Skyline zu. Dieses Mal tröstete ihn die Tatsache, dass er wenigstens etwas in seinem Leben erreicht hatte, selbst wenn er keine Viehbaroninnen oder blauen Berge von Montana erobert hatte.

Das Flugzeug war innen hell eingerichtet. Alles passte perfekt zusammen, und auch der butterweiche Ledersessel, in dem Kirsten saß, war perfekt. Inzwischen befanden sie sich in zwanzigtausend Fuß Höhe, und sie stiegen weiter. Sie flogen der untergehenden Sonne entgegen, und die gedämpfte Innenbeleuchtung ließ alles in einem sanften Goldton schimmern.

Kirsten hörte, wie Eiswürfel in einem Glas klickten, und blickte über die Schulter. In einer Ecke der Kabine gab es eine Bar, ein Steward bereitete dort gerade Drinks vor. Dahinter lag eine weitere Kabine mit einem Badezimmer und – Kirsten konnte das immer noch kaum glauben – einem Bett, in dem Seth Morgan schlafen konnte, während er nach London oder Tokio flog.

„.... in der ersten Woche. Danach möchte ich mich darauf verlassen können, dass Sie zusammen mit Mary in New York die Korrespondenz im Griff haben, während ich auf der Ranch bin.“ Seth Morgan erinnerte beim Erteilen von

Anweisungen an einen Marinesergeant. „Außerdem möchte ich, dass Sie mit Hazel McCallum eng zusammenarbeiten, um die richtigen Pferde für mich zu finden. Ich werde Gäste haben, und ich möchte im Stall gute Pferde für sie bereit stehen haben.“

„Ich bin geritten, seit ich sechs Jahre alt war. Hazel und ich arbeiten gut zusammen.“ Kirsten machte sich Notizen auf dem neuen Laptop, den Seth ihr zur Verfügung gestellt hatte.

„Was darf ich Ihnen zu trinken bringen?“, mischte sich der Steward ein.

„Wasser“, antwortete Seth. Er war offensichtlich daran gewöhnt, bedient zu werden.

„Eistee, bitte“, sagte Kirsten und machte sich wieder Gedanken über den Mann, der ihr gegenüber saß.

Das Mineralwasser, das der Steward ihm jetzt eingoss, konnte bedeuten, dass Seth Morgan ein Gesundheitsfanatiker war. Das würde in Mystery nicht besonders gut ankommen. Dort hielten die Leute Steaks für eins der Grundnahrungsmittel.

„Hier.“ Der Steward reichte ihr ein großes Glas Eistee.

Sie nahm es.

„Zucker?“, bot er ihr an und hielt das silberne Tablett niedriger, so dass sie besser an die silberne Zuckerschale herankam.

Genau in dem Moment, als Kirsten nach dem Zuckerlöffel griff, sackte das Flugzeug in ein Luftloch.

Kirsten sah, wie das Mineralwasser auf den italienischen Anzug von Seth Morgan spritzte. Das hätte sie komisch finden können, wenn sie selbst nicht in diesem Moment von ihrem Eistee durchnässt worden wäre. Und auch der Zucker landete auf ihr.

„Du lieber Himmel!“ Der Steward war entsetzt.

„Es tut mir leid“, murmelte Kirsten, leckte sich instinktiv den Zucker von den Lippen und fing an, verzweifelt an dem teuren Ledersitz herumzureiben, bevor sie auch nur an sich selbst dachte.

Seth Morgan saß ihr wie erstarrt gegenüber und sah sie an. Sein Gesichtsausdruck war irgendwie hart.

Sie sagte sich, dass er ganz offensichtlich wütend war. Doch was konnte sie dafür, dass das Flugzeug in ein Luftloch geraten war? „Ich werde für die Reinigung des Leders bezahlen“, bot sie an und sah sich nach weiteren Servietten zum Abwischen um.

„Unsinn.“ Seth Morgan stand auf.

Damit schnitt er ihr den Weg ab. Nun bemerkte sie, dass ihre Vorderseite so mit Zucker bedeckt war, dass es aussah, als hätte es geschneit.

Seth Morgan beugte sich vor und streifte Kirsten die schwarze Jacke ab. Seine Hände waren überraschend warm, als sie ihren Hals streiften.

Aus irgendeinem Grund hatte sie erwartet, dass er kalte Hände hatte. Er war reich, attraktiv und mächtig. Sie hatte damit gerechnet, dass kalte Hände und ein kaltes Herz zusammengehörten.

„Also, das geht nicht“, meinte der Steward.

Kirsten blickte an sich hinunter. Das weiße T-Shirt, das sie unter der Jacke getragen hatte, war durch die Nässe durchsichtig geworden. Kirsten schnappte nach Luft und bedeckte sich mit den Armen, wodurch sie den klebrigen Zucker weiter verteilte. Sie hoffte, dass Seth Morgan nicht das Gleiche gedacht hatte wie der Steward, aber dann blickte sie auf, in seine Augen, und sie erkannte, dass er sehr wohl alles zur Kenntnis genommen hatte, bis zur Farbe ihres BHs - ein leuchtendes Pink.

„Sie müssen sich umziehen“, erklärte er hölzern. Sein Ausdruck war immer noch durchdringend, und es kam

Kirsten vor, als würde er ebenfalls an Sex denken.

„Meine Tasche ist unten im Gepäckraum. Ich dachte nicht, dass ich sie brauchen würde.“ Kirsten fröstelte.

„So können Sie in der Kabine sitzen. Wir haben noch mehrere Stunden Flug vor uns.“

„Vielleicht kann ich mich im Waschraum etwas säubern.“

Seth Morgan nickte dem Steward zu. „Geben Sie Miss Meadows meinen Bademantel und was immer sie zum Duschen braucht. Wenn wir gelandet sind, bringen Sie ihre Tasche hier herein, damit sie sich umziehen kann.“

Der Steward nickte.

Kirsten stand vorsichtig auf, wobei sie ihr T-Shirt von sich weghieb, damit der Zucker wenigstens dort blieb, statt auf dem Boden zu landen. Dann folgte sie dem Steward in die hintere Kabine. Sie dachte weiter an Seth Morgans Blick, der voller unanständiger Versprechen gewesen war.

Alles, was ihr beim Duschen durch den Kopf ging, war die Tatsache, dass sie und ihr neuer Boss ihre Beziehung auf äußerst turbulente Weise begonnen hatten – womit sie nicht mal die Turbulenzen während des Fluges meinte – und sie befürchtete, dass es noch schlimmer werden würde. Wenn es eins gab, das sie bereits über ihren Chef wusste, dann, dass er ein Mensch war, der sich nahm, was immer er wollte. Sie würde all ihren Verstand brauchen, um sich ihm gegenüber zu behaupten. Nachdem sie hatte mit ansehen müssen, wie ihr Vater ihre Mutter behandelt hatte, hatte sie sich geschworen, selbst niemals zur Beute eines Mannes zu werden. Doch das kam ihr jetzt, nachdem sie mit Zucker bestreut worden war, wie ein frisch gebackener Keks und dann Seth Morgan serviert worden war, ziemlich schwer vor.

Die Shampooflasche fiel ihr aus den nassen Fingern, und das Geräusch des Aufschlags zerrte weiter an ihren bereits geschundenen Nerven. Aber sie tröstete sich mit einem Gedanken: Seth Morgan konnte sie so sehr durcheinander